

Zu Diensten

«Bauvorhaben sind ein komplexes Zusammenspiel»

Von Architekten über Ingenieure bis zum Malerbetrieb: An Grossprojekten wie dem Bahnhof Herisau sind eine Vielzahl an Personen und Unternehmen beteiligt. Normann Feyl agiert für die Gemeinde als Bauherrenvertreter und sorgt für einen reibungslosen Ablauf.

Normann Feyl, was genau macht ein Bauherrenvertreter?

Meine Aufgabe ist es, die Projektziele des Bauherrn im Auge zu behalten und voranzutreiben. Beim Bahnhof Herisau verrete ich die Interessen der Gemeinde gegenüber verschiedenen Beteiligten, die am Projekt mitwirken. Dazu gehören beispielsweise Architekten, Ingenieure, Fachplaner und am Umbau beteiligte Unternehmen.

Was sind beim Bahnhof Herisau Ihre konkreten Aufgaben?

Mehrmals pro Monat organisiere ich Sitzungen mit den Projektpartnern, um die unterschiedlichen Bedürfnisse zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten. Darüber hinaus behalte ich die Projektziele der Gemeinde im Auge. Dazu werden übergeordnete terminliche Meilensteine mit den operativen Terminplänen der Planung und Ausführung auf dem Bauperimeter verglichen. Und letztlich sichte und bewerte ich die Baufortschritte, um terminliche Abweichungen frühzeitig zu erkennen.

An welchen Projekten haben Sie bereits mitgewirkt?

Eines der grösseren Projekte war der Neubau der «Swiss Life Arena» in Zürich-Altstetten, dem neuen Eishockeystadion der ZSC Lions mit Platz für 12'000 Zuschauerinnen und Zuschauer. Die Projektkosten beliefen sich auf etwa 200 Millionen Franken, die Gebäudefläche beträgt rund 70'000 Quadratmeter. Auch der Neubau des Felix-Platter-Spitals in Basel war mit Projektkosten in Höhe von ungefähr 250 Millionen Franken eine Herausforderung. In beiden Fällen war ich als Projektleitung Bautreuhand/Bauherrenvertretung tätig.

Wie sieht Ihr Austausch mit der Gemeinde als Bauherrin aus?

Ich bespreche unterschiedliche Themen mit Andreas Filosi, Abteilungsleiter Hochbau/Ortsplanung, und Guido Lüchinger, Gemeindeingenieur und Abteilungsleiter Tiefbau/Umweltschutz. Meistens halten wir einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Besprechungen mit den Projektbeteiligten sowie auf die aktuellen Bautätigkeiten ab. Danach betrachten wir die weiteren Schritte in der übergreifenden Projektarbeit und besprechen die daraus resultierenden Schnittstellen zwischen den Beteiligten. Diese regelmässigen Besprechungen helfen uns unter anderem, neue Themen vorausschauend und termingerecht in die Projektdiskussion mit den Beteiligten einzubauen.

Was sind beim Bauprojekt in Herisau die Herausforderungen?

Jedes Bauvorhaben ist ein komplexes Zusammenspiel von unterschiedlichen Menschen aus verschiedenen Branchen. Letztlich geht es darum, alle Beteiligten auf einen Nenner zu bringen und gemeinsam die ideale Lösung zu finden. Jedes Projekt ist in der Zusammensetzung seiner Beteiligten einzigartig, und es treffen unterschiedliche Meinungen zusammen. Mein Ziel als Bauherrenvertreter ist es, dass am Ende die Interessen der Gemeinde Herisau erfüllt werden und alle Entscheidungen in ihrem Sinn getroffen werden.

Wie zufrieden sind Sie mit dem aktuellen Projektstand?

Es schreitet alles sehr gut voran. Das Projekt «Bahnhof Herisau» weist eine gewisse Komplexität auf, weil über einen langen Zeitraum und in verschiedenen Etappen gebaut wird. Zudem entsteht nicht «nur» ein neuer Bahnhof, sondern weitere Bauten wie das fünfgeschossige Verwaltungs- und Betriebsgebäude, in dem unter anderem die Appenzeller Bahnen, die Schweizerische Südostbahn AG sowie die Regiobus AG unterkommen werden.

Welche baulichen Schritte stehen in nächster Zeit an?

Mit dem neuen Bahnhofareal wird Herisau zur modernen Verkehrsdrehscheibe – und festigt damit seinen Ruf als «Tor zum Appenzelerland». Während vordergründig derzeit die Bauarbeiten am neuen Bahnhofplatz mit Bushof laufen, arbeiten wir im Hintergrund an den Vereinbarungen für die nächsten Bauetappen. Dazu gehört das Projekt «Güterstrasse West». Es grenzt an den bereits abgeschlossenen «Knoten Bahnhofstrasse» mit seinem neuen Kreisell und erstreckt sich über die gesamte Länge des geplanten Bushofs. Hier soll bis ins Jahr 2026 eine Begegnungszone entstehen.



Normann Feyl besichtigt die Arbeiten an der neuen östlichen Unterführung.

Markort Herisau

Am Wochenende ist Jahrmarkt

Vom 4. bis zum 7. Oktober findet der traditionelle Herisauer Jahrmarkt statt. Fahrgeschäfte und Verpflegungsstände bringen «Jömes-Stimmig» auf das Ebnet. Ab 2025 gibt es Veränderungen.

Der Duft von Magenbrot und gebrannten Mandeln liegt in der Luft – es ist wieder Jahrmarktzeit. Immer am Wochenende vor der Olma findet der traditionelle Herisauer Jahrmarkt statt, er gehört zum festen Bestandteil im Veranstaltungskalender. Die Geselligkeit und der Spass stehen im Vordergrund. Es ist ein Treffpunkt für Jung und Alt aus dem Dorf und der Region. Auch in diesem Jahr wartet auf die Besucherinnen und Besucher wieder ein abwechslungsreiches Angebot. Bahnen, Buden und Marktfahrende mit Verpflegungs- und Warenständen sorgen über das Wochenende für ein reges und buntes Treiben auf dem Ebnet. Rodolfo, seit Jahrzehnten für das Ponyreiten bekannt, ist mit seinen Tieren leider nicht mehr auf den Märkten. Er bietet den Kindern jedoch neu ein elektrisches Ponyreiten. Daneben führen der Club 80 und der STV Herisau die traditionellen Jahrmarktbeizen. Der Warenmarkt am Sonntag, 6. Oktober, und Montag, 7. Oktober, findet auf der Rundbahn im Ebnet statt und bietet mit über 40 Ständen eine grosse Vielfalt. Er ist direkt angrenzend an den Jahrmarkt zu finden.

Organisatorische Anpassungen ab 2025

Viele Märkte spüren den gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahre. Märkte werden kleiner oder sie verschwinden. Auch Herisau spürt diese Entwicklung, es können kaum mehr genügend Schausteller gefunden werden. Auch die Anzahl der Marktfahrenden ist stark gesunken. Aufgrund dessen wurden hinsichtlich der Durchführung 2025 zusammen mit den Marktfahrenden und Schaustellern mögliche An-



passungen zur Verbesserung geprüft. Die Meinung der Marktteilnehmer ist hierbei ausschlaggebend, denn ohne sie gibt es keinen Markt. Daraus ergeben sich ab dem nächsten Jahr die folgende Anpassungen.

Der Jahrmarkt dauert von Freitag bis Sonntag. Für viele war der Montag in den letzten Jahren nicht mehr rentabel. Somit besteht für die Schausteller zusätzlich die Möglichkeit, anschliessend an die Olma weiterzugehen, wo sie bis montags auf dem Gelände sein müssen.

Der Warenmarkt findet ab 2025 auf dem Areal vor der Chälblihalle statt. Dies entspricht dem deutlichen Verlangen der Marktfahrenden und Schausteller nach der Weiterführung des räumlichen Zusammenschlusses mit dem Jahrmarkt. Bei der Chälblihalle wird gegenüber der Rundbahn versucht, dem Bedürfnis nach mehr Markt-Atmosphäre Rechnung zu tragen.

Infolge der Anpassungen wird der Warenmarkt im nächsten Jahr am Samstag und Sonntag stattfinden.

Der Gemeinde Herisau ist es ein grosses Anliegen, auch zukünftig die Tradition als Markort fortzuführen und den Marktfahrenden, Schaustellern und Besucherinnen und Besuchern einen attraktiven Jahrmarkt und Warenmarkt zu bieten.

Jahrmarkt

Freitag, 4. Oktober	15 bis 22 Uhr
Samstag, 5. Oktober	13 bis 22 Uhr
Sonntag, 6. Oktober	11 bis 21 Uhr
Montag, 7. Oktober	11 bis 18.30 Uhr

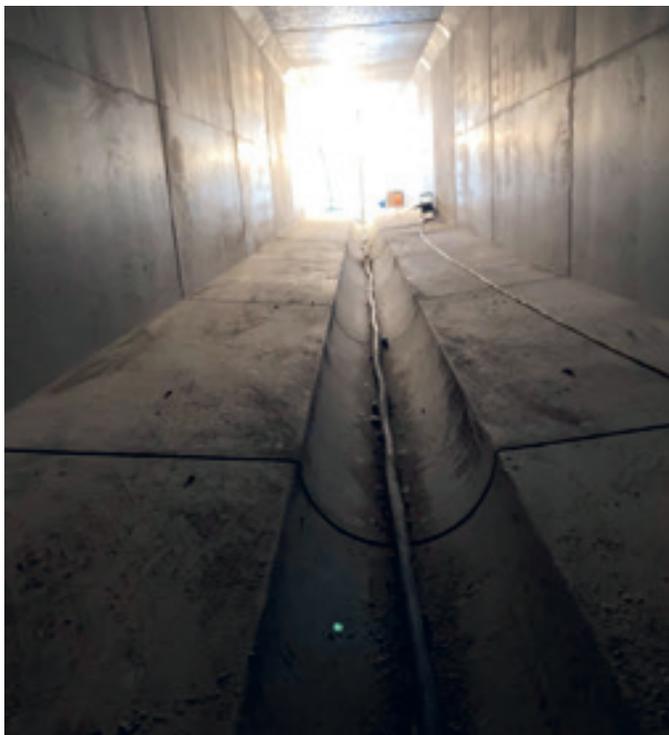
Warenmarkt

Sonntag, 6. Oktober	11 bis 18 Uhr
Montag, 7. Oktober	11 bis 18.30 Uhr

Projektticker

Retentions-Staukanal unter der Güterstrasse

An der Güterstrasse östlich des Bahnhofs sind die Bauarbeiten für die Trennsystem-Entwässerung nach wie vor im Gange. Auf den Bildern ist der Einbau des Retentions-Staukanals im Bereich des abgebrochenen Zementsilos zu sehen. Der Staukanal aus regional vorgefertigten Betonelementen dient zur Speicherung und zum gedrosselten Ableiten des Regenwassers aus dem Bahnhofareal. Das Wasser kann aufgrund des Felsuntergrundes nicht versickert werden.



Endspurt für den Neubau Kindergarten Müli

Nach zwölf Monaten Bauzeit befindet sich die Baustelle des Kindergartens Müli im Endspurt. Der Innenausbau ist fertiggestellt, und die Baureinigung erfolgt anfangs Oktober, sodass die beiden Kindergärten termingerecht während der Herbstferien bezogen werden können – zur Freude der Lehrpersonen und Kinder. Für die Bevölkerung ist ein Tag der offenen Türe geplant.



Blick aus dem fast fertigen Kindergarten auf den Aussenraum.

Recycling Chammerholz hat sich etabliert

Vor über drei Monaten ist die neue Wertstoffsammelstelle «Recycling Chammerholz» eröffnet worden. Nach einer Anlaufphase haben sich die Abläufe sowohl seitens Kunden wie auch seitens Mitarbeitenden gut eingespielt. Die optimalen Platzverhältnisse, die eine zügige Abwicklung von Zufahrt und Entsorgung ermöglichen, lassen die bisherigen Wartezeiten im WinWin Herisau vergessen. Besonders dieser Aspekt wird von der Kundschaft sehr geschätzt und positiv hervorgehoben. Viele Einwohnerinnen und Einwohner, die aufgrund der prekären Platzverhältnisse auswärtige Sammelstellen aufsuchten, kehren wieder zur örtlichen Entsorgungsstelle zurück. Für die Mitarbeitenden haben sich die Verhältnisse vor allem hinsichtlich der Sicherheit auf dem Entsorgungsplatz verbessert. Aber auch der Umgang mit den Kundinnen und Kunden ist durch den Wegfall der langen Wartezeiten lockerer und entspannter. Der Umzug an die Saumstrasse ist mittlerweile auch den nur gelegentlichen Kundinnen und Kunden bekannt, und am ehemaligen Standort sind die illegalen Ablagerungen rückläufig. Nach wie vor machen diese aber erhöhten Reinigungs- und Kontrollaufwand nötig.



Schule

Selbstständig und sicher über die Strasse

Ein Eichhörnchen ist bei den «Schmetterlingen» und den «Raupen» vom Kindergarten Langelen auf Besuch: In der Verkehrsprävention setzt die Ausserrhoder Kantonspolizei für die Jüngsten ein neues Programm ein.

Das Plüsch-Eichhörnchen heisst Aiko, es trägt einen orange-leuchtenden Streifen. «Aiko ist mit einer Eule unterwegs. Auf der anderen Strassenseite sehen sie einen Hasen», erzählt Nadja Dietrich im Kindergarten Langelen. Sie ist Ausserrhoder Polizeibeamtin und hat in ihrer Ausbildung zur Verkehrs- und Sicherheitsinstruktorin dieses Präventionsprogramm und -material für ihre Diplomarbeit entwickelt. Es wird seit dem Sommer 2024 im ganzen Kanton auf der Kindergartenstufe eingesetzt.



Zwei Kindergartenkinder überqueren die Alpsteinstrasse – angeleitet und beobachtet von Nadja Dietrich.

«Die Eule kann fliegen. Aber was macht Aiko?» Die «Schmetterlinge» (die Älteren in der Klasse von Doris Longo) wissen noch vom vergangenen Jahr, worauf es beim Überqueren der Strasse ankommt. «Warten, in beide Richtungen schauen, hören, laufen», heisst die Reihenfolge. Die Kinder zählen auf, womit gerechnet werden muss: Autos, Velos, Lastwagen, Traktoren, Krankenwagen ... und Polizeiautos. Nadja Dietrich zeigt Bilder, bevor sie auf dem Boden einen Fussgängerstreifen ausrollt. Auch die «Raupen» (die jüngeren Kinder) üben dort den Ablauf.

Zuerst zu zweit, dann allein

Nun geht es ins Freie. Nadja Dietrich markiert an der Alpsteinstrasse mit einer Kreide den von der Strasse entfernten Trottoirbereich, den die Kinder jeweils benützen sollen. Sie repetiert die Abläufe. Im ersten Durchgang platzieren sich die Knaben und Mädchen zu zweit am Strassenrand. Nadja Dietrich hält sich hinter den Kindern auf. Diese schauen nach links und rechts. Sie warten am Fussgängerstreifen, bis die Räder der Fahrzeuge aus beiden Richtungen stillstehen. «Super!», ruft die Verkehrsinstruktorin. Den Rückweg über die Strasse legen die Kinder allein zurück. Manchen ist der Stolz anzumerken. Nadja Dietrich lobt die Klasse. «Aiko freut sich über euch. Es ist wichtig, dass ihr die Strasse immer so überquert.» Zum Abschluss beantwortet sie im Kindergarten Fragen zum Polizeiberuf. Natürlich wecken das Polizeifahrzeug, die Handschellen oder das Funkgerät Interesse. Und die Instruktorin verteilt Malbüchlein zum Thema Schulweg sowie Schlüsselanhänger.

Fast 250 Primarklassen werden besucht

Roger Bruderer steht im achten Jahr als Leiter der Verkehrsinstruktion der Ausserrhoder Kantonspolizei. «Als ich noch auf dem Posten in Teufen gearbeitet habe, hat mir die Arbeit mit den Kindergartenkindern schon Freude gemacht. Dass dich Menschen anstrahlen, passiert dir als Polizist nicht allzu oft.» Deshalb habe er gerne die Leitung der Verkehrsinstruktion übernommen. Sie macht den weitaus grössten Teil seiner Anstellung aus. Im Kindergarten erfolgt die Schulung durch Polizeibeamte aus Heiden, Teufen und Herisau, während Bruderer jährlich die fast 250 1. bis 6. Klassen besucht. Schwerpunkte sind unter anderem Fussgängerregeln, fahrzeugähnliche Geräte, Verkehrstafeln, Linksabbiegen, Vortrittsregel, toter Winkel, allgemeine Regeln, Veloprüfung. Bruderer lobt die Zusammenarbeit mit den Schulen. Die Lehrpersonen würden ihm mit Wohlwollen begegnen.

Vorbildwirkung der Erwachsenen

Teilt er die Einschätzung, dass Kinder immer weniger gut Velo fahren können? «Nein.» Vielleicht würden es gewisse Schülerinnen und Schüler in grösseren Ortschaften nicht mehr so früh lernen, weil sie den (kurzen) Schulweg zu Fuss zurücklegen. «In kleineren Orten sind Schulwege eher länger, da fahren sie früher mit dem Velo.» Ein grosses Anliegen ist es ihm, dass sich Erwachsene ihrer

Vorbildwirkung noch mehr bewusst werden und diese Verantwortung auch wahrnehmen. Während einer Instruktion im Freien seien einmal zwei Personen wenige Meter neben dem Fussgängerstreifen über die Strasse spaziert. «In der Veloschulung sage ich beim Stoppsignal, die Kinder sollen den Fuss abstellen und auf drei zählen. Gleichzeitig sehen wir leider immer wieder Erwachsene, die ohne Anhalten durchfahren.»



Roger Bruderer ist Leiter der Verkehrsinstruktion bei der Ausserrhoder Kantonspolizei.

Sportzentrum

Das Sorgenkind des Körpers stärken

Gemäss einer aktuellen Studie leidet fast jeder zweite Erwachsene regelmässig an Rückenschmerzen. Ana Zuberbühler gibt im Sportzentrum sogenannte «Rückenfit»-Kurse und erklärt, weshalb der Rücken am besten schon vor den ersten Schmerzen trainiert werden soll.

Wenn es um die Gesundheit der Schweizerinnen und Schweizer geht, ist der Rücken die eigentliche Achillesferse des Körpers. Die Ergebnisse des «Sanitas Health Forecast» aus dem vergangenen Jahr zeigen auf, dass jeder zweite Erwachsene hin und wieder mit Rückenschmerzen zu kämpfen hat. «Viele Menschen vernachlässigen ihren Rücken und trainieren die entsprechenden Muskeln nicht ausreichend. Dazu kommt in vielen Fällen eine Fehlbelastung, die beispielsweise durch das viele Sitzen verursacht wird», erklärt Ana Zuberbühler. Seit diesem Frühjahr gibt sie im Sportzentrum «Rückenfit»-Kurse. «Der Rücken ist aufgrund der Wirbelsäule ziemlich komplex. Seine Stabilität und Beweglichkeit hängen mit anderen Muskelgruppen im Bauch oder Gesäss zusammen. Deshalb muss bei Beschwerden eben nicht nur der Rücken trainiert werden.»

Stabilisation und Mobilisation

Um den Rücken optimal zu kräftigen, empfiehlt Ana Zuberbühler drei Trainingseinheiten pro Woche. «Wir bieten wöchentlich zwei Kurse, einen am Montagabend ab 19 Uhr und einen am Mittwoch ab 12.15 Uhr. Eine Einheit dauert jeweils 50 Minuten. Mit einem Training in dieser Länge schaffen wir eine solide Basis. Als Ergänzung zeige ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kleinere Übungen, damit sie auch zuhause etwas für ihren Rücken tun können.» Rückenschmerzen sind übrigens keine Frage des Alters. «Sie betreffen uns alle», so Zuberbühler. «Jüngere Menschen sind beweglicher und ihre Muskeln kräfti-

ger, deshalb stecken sie Fehlbelastungen besser weg. Aber ich empfehle jedem, den Rücken vorbeugend zu trainieren – und nicht erst, wenn die Schmerzen da sind.» Denn oftmals sei die Kräftigung des Rückens zeitintensiv. «Und kaum sind die Beschwerden weg, hören viele gleich wieder mit dem Training auf. Dabei bauen sich Muskeln ab, wenn sie nicht beansprucht werden. So beginnt das Problem von vorne.» Eine Trainingseinheit in ihren Kursen verläuft immer nach demselben Muster. «Wir beginnen mit dem Aufwärmen, danach folgen die eigentlichen Übungen für die Kräftigung und Beweglichkeit. Am Ende absolvieren wir ein «Cool-down», also leichtere Übungen und Dehnungen.» Die Lektionen richtet Ana Zuberbühler nach den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einer Trainingsgruppe. «Bei älteren Personen sind die Übungen anders als bei jungen Erwachsenen. Aber grundsätzlich möchte ich ein abwechslungsreiches Rückentraining zur Stabilisation und Mobilisation der Wirbelsäule bieten, um langfristig die Muskulatur zu stärken und die Beweglichkeit zu fördern.»

Keine Heilerinnen

Als ehemaliger Bob-Olympiasieger und Teamleiter Kurswesens im Sportzentrum weiss Beat Hefti, wie wichtig ein vorbeugendes Training ist. «Je früher jemand mit dem Training beginnt, desto besser ist das für die eigene Gesundheit. Und dann gilt es, an der Sache dranzubleiben. Das ist beim Sport nicht anders als bei einer Fremdsprache: Die beherrscht man auch nicht, nur weil man nach zwei Lektionen eine Pizza bestellen kann.» Und auch Kursleiterin Ana Zuberbühler gibt ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein zentrales Anliegen mit: «Wir sind nicht hier, um jemanden zu «heilen», sondern um Personen mit Beschwerden auf dem Weg zu einem gesünderen Rücken zu unterstützen.»



Ana Zuberbühler gibt seit diesem Frühjahr Kurse für einen gesunden Rücken.